

Hohes Minarett weist Weg zur Haci Bayram Moschee

RELIGIONEN Gemeinde an Emsstraße gehört Dachverband Ditib an – 300 eingetragene Mitglieder

VON ALEXANDRA PENTH

OLDENBURG – Mitten im Gewerbegebiet, säkularer könnte der Schauplatz nicht sein, weist das 14 Meter hohe Minarett Besuchern den Weg zur Haci Bayram Moschee. Im vergangenen Jahr eröffneten Vorstand, Stadt und Gäste das religiöse Wahrzeichen feierlich. Die Gemeinde gehört dem Dachverband Ditib (Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religion) an. Die Oldenburger Gemeinde gründete sich bereits 1982, seit sieben Jahren hat sie ihren Sitz an der Emsstraße.

Vor wenigen Wochen haben die 300 eingetragenen Gemeindemitglieder einen neuen Vorstand gewählt. Zwei Frauen und drei Männer vertreten sie in den kommenden drei Jahren. An Festtagen überschreitet die Zahl der Besucher die der festen Mitglieder erheblich. „An den beiden Feiertagen, dem Ramadan- und Opferfest, sieht man bis zu 500 Menschen, die sich

hier rein quetschen und teilweise draußen beten“, erzählt Tuna Altiparmak, der im Arbeitskreis Religionen des Präventionsrates aktiv ist (wir berichteten).

Von dem Dachverband Ditib, der bundesweit rund 900 Gemeinden vereint, erhält die Gemeinde keine finanzielle Unterstützung, so die Gemeinde. Der Verband sorgt für eine interne Vernetzung und stellt zudem die Imame.

NWZ-SERIE



Religion verbindet

Die NWZ stellt in loser Reihenfolge die Teilnehmenden des Oldenburger Arbeitskreises Religion vor.

Sie stammen meist aus der Türkei und werden vom Türkischen Staat getragen. Doch das wandelt sich gerade, weil immer mehr Universitäten



Versammlung in der Moschee – insgesamt 900 Gemeinden gehören bundesweit zum Ditib-Verband. BILD: ALEXANDRA PENTH

hierzulande Islamwissenschaften als Studienfach anbieten, wie Altiparmak erzählt. „Der Trend geht dahin, dass auch in Deutschland ausgebildete Imame die Gemeinden leiten.“

Die Moschee soll Interessierten offen stehen. Daher

bietet die Gemeinde regelmäßig Führungen durch die Räume an. „So kann man sich aus erster Quelle über die Religion informieren“, findet Altiparmak.

Der Oldenburger bekam vor sechs Jahren von der Ditib die Gelegenheit, eine vom

Bundesamt für Flüchtlinge und Migration und der EU geförderten Schulung zum Dialogbeauftragten zu absolvieren, um die Beziehungen in der Gemeinde und außerhalb zu pflegen.

„Der Bedarf an einer Gruppe, in der sich die Religionen zusammentun, war in Oldenburg schon lange da. Es ist ein schönes Zeichen, dass Religionsangehörige daran interessiert sind, ein besseres Miteinander zu schaffen“, lobt der 32-Jährige das Anliegen des Arbeitskreises Religionen. „Das Schönste ist, dass man immer wieder etwas Neues voneinander lernt. Nächstenliebe ist zum Beispiel genauso im Islam vorhanden wie im Christentum und auch die zehn Gebote findet man sinngemäß im Koran wieder“, weiß Altiparmak und zitiert den türkischen Philosophen Yunus Emre, der einmal den Kern der Religion wie folgt zusammengefasst hat: „Wir lieben das Geschaffene um des Schöpfers Willen.“